

Drei Jahre Irrweg

„Ich habe blaue Schuh’, ich habe blaue Schuh’, blaue Schuhe sind die schönsten Schuh’.“

So banal wie diese Zeilen war auch unser Beitrag für den damaligen „Grand Brie de la Chanson“, wie wir ihn nannten. Der Song überstand die erste Runde der Selektion, und plötzlich ging es wie erhofft so richtig los im Sinne des vordergründigen Erfolgs:

Zwei Millionen Zuschauer auf RTL, Radio und Fernsehen jede Woche mehrmals, eine Plattenfirma machte zwei LPs mit uns, die gesponserten Hotelzimmer kosteten so viel wie sonst eine Woche Mallorca, wir assen mit Regisseuren, Showmastern und grossen Stars zu Abend, gleich vier unserer Videos liefen Tag und Nacht am Haupteingang der europäischen Musikmesse MIDEM in Cannes. Im Schweizer Fernsehen wurden Wolf und ich in einem Promi-Quiz „Traumpaar“, weil wir in der Schlussfrage wussten, wie die vierte Strophe der Nationalhymne, dem Schweizerpsalm, beginnt.

Nun beschwerten sich unsere Schweizer Freunde und Bekannte nicht mehr, dass wir kaum Schwyzerdütsch sprachen, sie selbst mühten sich mit uns in Hochdeutsch ab. Star ist halt Star.

Dann kamen die ersten Zeichen: Die Plattenfirma ging wegen uns bankrott, am Video zur zweiten Runde hätten wir uns mit 50.000.- Franken beteiligen sollen. Unser Künstlernamen „Silhouette“ schien uns bald nicht mehr so wichtig. Wir waren eingespurt in die tiefsten Tiefen des banalen deutschen Schlagers. Glanz und Gloria um uns waren vordergründig und kurzatmig. Der Glamour, den wir herbeigesehnt hatten, stellte sich als unbefriedigend und zu billig für einen vernünftigen Sinn des Lebens heraus. So schnell wie wir aufgestiegen waren, so schnell taten wir alles, um unseren Stern verglühen zu lassen.

Wenig später gründeten wir die „Kernbeissers“, die mit meist eigenen anspruchsvollen Chansons über vierzig Jahre in einer Art Subkultur erfolgreich im Sinne von Kreativität und ständiger Weiterentwicklung ihre musikalischen Ambitionen verwirklichen konnten.

Bald hiessen die Auftrittsorte Frauenkirche Dresden, Kirchentag Hannover, Goethe-Institute im Senegal, Mali und Madagaskar, aber auch im Ochsen in Goldach und im Altersheim Rorschach.

Und in der Corona-Zeit erweiterten wir unser Angebot mit nostalgischen Evergreens, oft kontaktlos gespielt in und vor Alterseinrichtungen. Hier hat der Schlager den Sinn, Senioren in ihrer eigenen Erinnerungswelt für eine Stunde zu erfreuen und die Malaisen der Zeit zu überdecken.

Nicht dabei in diesem Programm sind die blauen Schuhe.